

# Zirkus ist Kultur!

## Endlich auch in Deutschland

Helmut Grosscurth

Vor zwanzig Jahren haben sich die großen Zirkusunternehmen aus ganz Europa in der European Circus Association (ECA) zusammengeschlossen, um gemeinsam für die Anliegen dieser einzigartigen Kunstform zu streiten. Oberstes Ziel ist dabei bis heute die gesellschaftliche und politische Anerkennung des Zirkus als eigenständige Form der darstellenden Künste. Gemeinsam mit dem Zirkus-Weltverband, der Fédération Mondiale du Cirque mit Sitz in Monte Carlo, setzt sich die ECA für die Aufnahme des Zirkus ins UNESCO-Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes ein. Das ist nun dank einer engen Zusammenarbeit aller deutschen Zirkusverbände endlich auch in Deutschland gelungen. Zu diesem neuen Verbandsnetzwerk gehören der Verband deutscher Circusunternehmen (VDCU) und der Berufsverband der Tierlehrer, der Bundesverband Zeitgenössischer Zirkus (BUZZ), die Verbände der Zirkuspädagogik wie BAG-Zirkuspädagogik und Zirkus-macht-stark und auch die Gesellschaft der Circusfreunde (GCD). Gemeinsam haben sie es geschafft, dass in diesem Jahr das Bundesland Nordrhein-Westfalen den Zirkus in sein Landesinventar des immateriellen Kulturerbes eingetragen und zugleich für die Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis nominiert hat (vgl. Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen 2022).

77

Der Zirkus präsentiert einem Publikum Darbietungen, die auf außerordentlichen Fähigkeiten und Talenten seiner Mitwirkenden basieren. Als Ergebnis eines kreativen Prozesses werden Emotionen und Inhalte vermittelt. Im Zirkus können Elemente anderer Kunstbereiche wie Theater, Tanz, Musik, aber auch des Sports, der Medien und der Technik aufgegriffen werden. Zirkusdarbietungen werden in aller Regel von Musik begleitet, viele tradition-

nelle Zirkusse unterhalten Orchester. In den meisten Fällen sind die Musikstücke jedoch austauschbar. Dort, wo sie eine zentrale Rolle hat, wird die Musik oft eigens komponiert. Ähnlich wie das Clownsgesicht als Bildmotiv werden bestimmte alte Musikstücke oft intuitiv als typische Zirkusmusik erkannt, zum Beispiel der „Einzug der Gladiatoren“ (Julius Fučík 1899). Der Zirkus verkörpert eine Welt, in der durch Grenzüberschreitung mit künst-

lerischen Mitteln der Mensch schöner, wagemutiger oder geschickter ist als in unserem Alltagsleben; eine Welt, in der eine harmonische Beziehung zwischen Tieren und Menschen herrscht oder der tollpatschige Clown letztlich zur bewunderten Identifikationsfigur wird.

Für das Publikum ist das Live-Erlebnis einer

**78** Zirkusvorstellung ein elementares sinnliches Erlebnis. Die Wirkung des Zirkus auf das Publikum erwächst aus seinem direkten Kontakt zu den Artist:innen und der Authentizität des Dargebotenen. Zirkus spricht unterschiedliche Zuschauerkreise an und ist damit eine offene, demokratische Kulturform. Die Faszination des Zirkus basiert auf besonderen Fähigkeiten der Artist:innen oder Tierlehrer:innen und außerordentlichen Präsentationen. Beispiele sind besondere Gelenkigkeit, Balancevermögen oder Fingerfertigkeit. Zum Teil werden auch spezielle Requisiten dabei verwendet, die für den Zirkus typisch sind, beispielsweise Rola-Rola, Tanzseil, Jonglierkeulen oder ein Trapez. Häufig bietet der Zirkus ein Wechselspiel der Emotionen. Lachen, Staunen, Bangen und Träumen wechseln sich ab und ergeben zusammen eine Stimmung, zu der schließlich auch der verdiente Applaus des Publikums gehört. Zirkuskunst entsteht im Moment und ist immer authentisch. Dabei wird das mögliche Scheitern bewusst in Kauf genommen und ist Teil der Faszination.

Gerade in Deutschland hat der Zirkus eine lange Geschichte und Tradition. Deutsche Zirkusse wie der Circus Renz haben im 19. Jahrhundert großen Einfluss auf die internationale Zirkusentwicklung genommen, auch durch verschiedene Zirkusgründungen in anderen europäischen Ländern. Insbesondere im Dressurbereich war der deutsche Zirkus bis Mitte des 20. Jahrhunderts führend. Die besonderen Künste werden von Generation zu Generation weitergegeben, inzwischen aber auch professionell an Artistenschulen gelehrt und weiterentwickelt. Einzelne Zirkusfamilien lassen sich über viele Generationen zurückverfolgen. Zirkusleute leben zum Teil mit eigenen Strukturen und eigener Kultur, bis hin zu eigenen Bräuchen und Sprachen. Dies führt zu einem besonderen Zusammengehörigkeitsgefühl – Zirkusleute sind bei anderen Zirkusleuten immer willkommen.

Zirkus ist inklusiv aus Tradition und vereint unterschiedliche Identitäten. Das Zusammenwirken unterschiedlicher Geschlechter bei völliger Gleichberechtigung von Nationalitäten, Religionen, sexuellen Orientierungen, Altersgruppen oder gesellschaftlichen Schichten ist im Zirkus nicht nur selbstverständlich, sondern Teil seiner Identität. Das macht Zirkus gerade auch für die pädagogische Arbeit wertvoll. Alle können ihre Fähigkeiten einbringen, um gemeinschaftlich das Publikum zu begeistern. Heute gibt es Zirkus in den verschiedenen Formen und Ausprägungen. Im zeitgenössischen Zirkus wird die Zirkuskunst als Ausdrucksform für theatrale Gesamtinszenierungen verwendet, die Zirkuspädagogik nutzt sie als Medium der pädagogischen Arbeit. Im Varieté werden Zirkusdisziplinen

auf der Bühne präsentiert, klassische Zirkusse vom kleinen Familienzirkus bis zum Großunternehmen gehen quer durch Deutschland auf Tournee. Der klassische Zirkus hat sich inhaltlich stark differenziert und setzt mit verschiedenen Programmkonzepten auf Schwerpunkte wie Familienunterhaltung, Poesie oder Nervenkitzel.

Im Laufe seiner 250-jährigen Geschichte hat sich der Zirkus stets gewandelt. Dabei haben sich unterschiedliche Formen ausgeprägt, die heute parallel und im gegenseitigen Austausch miteinander existieren. Als letztes Zirkusgebäude in Deutschland steht der Circus Krone-Bau in München. Alle anderen traditionellen Zirkusse sind mit Zelt und Wagen auf Tour und spielen an wechselnden Orten mit unterschiedlichen Mischungen von Akrobatik, Tierdressur und Clownerie. Bei kleineren Unternehmen bestreitet manchmal eine einzige Familie das ganze Programm, bei größeren ist das Ensemble multinational und multikulturell. Zusätzlich haben sich poetisch und nostalgische Formen, etwa Roncalli, und eher laute und schrille Varianten, wie Flic Flac, herausgebildet. Vielfach haben Weihnachtszirkusse heute mehr Publikum als die Sommertourneen. Der größte von allen, der Weltweihnachtscircus in Stuttgart, kommt nach Medienberichten in nur einem Monat Spielzeit auf über 100.000 Besucher (Cannstatter Zeitung, 06.01.2019). Sie haben sich als wiederkehrende Veranstaltungen mit verlässlicher Qualität etabliert. Manche Veranstalter:innen konzentrieren sich voll und ganz auf die Weihnachtszeit.

Ausgehend von Frankreich hat sich in den letzten Jahren eine Szene des sogenannten zeitgenössischen Zirkus entwickelt. Sie benutzt Zirkustechniken für thematische Ausdrucksformen und legt den Schwerpunkt stärker auf eine theatrale Gesamtinszenierung als auf Einzeldarbietungen. Darüber hinaus ist Zirkus ein beliebtes Medium der pädagogischen Arbeit. Unzählige Kinderzirkusprojekte verbreiten die Idee des Zirkus und nutzen Zirkustechniken für pädagogische Ziele. Zirkuskunst findet sich auch in verschiedenen verwandten Kulturformen, etwa in Variété Theatern, Dinner-Shows oder bei Straßenkünstler:innen. Allen Ausprägungen ist gemeinsam, dass es im Gegensatz zu anderen darstellenden Künsten nicht in erster Linie um die Interpretation eines vorgefassten Werkes geht, vielmehr um die unmittelbare Präsentation nicht alltäglicher Fähigkeiten und Techniken.

79

Seit es den Zirkus gibt, haben einzelne Familien das Wissen um besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten bewahrt und nächsten Generationen weitergegeben. Es werden spezielle artistische und akrobatische Fertigkeiten weitervermittelt, die nur im Zirkus zu finden sind: Trapezakrobatik, Rola-Rola, Seiltanz, Messerwerfen, Feuerschlucken, Jonglieren, Antipoden- oder Ikarierarbeit, Kontorsionistik, Perche-, Schleuderbrettakrobatik. Ebenso werden Techniken der Tierdressur und Reiterei weitergegeben und von jeder neuen Generation weiterentwickelt. Auch die komischen Entrees der Clowns werden vielfach ebenso über Jahrzehnte weitergegeben und weiterentwickelt wie die Masken und Kostüme der Clowns selbst. Daneben wird Wissen

über die Gestaltung von Zirkusvorstellungen, Beleuchtung, Musik und so weiter weitervermittelt.

Traditionell ist Zirkus aber nicht nur eine besonders in Deutschland weit verbreitete Kulturform, die ganze Familien, Jung und Alt gleichermaßen, begeistert. Für viele traditionelle Zirkusschaffende ist es eine Le-

**80**bensweise, die gekennzeichnet ist durch Leben und Arbeit in familiärem Zusammenhalt und an wechselnden Orten. Auch diese inklusive und tolerante Lebensweise, immer auf der Reise zu sein, Leben auf engem Raum und in der Großfamilie, wird von Generation zu Generation weitergegeben. Daneben ermöglichen Zirkus- und vor allem Artistenschulen Quereinsteigenden den Zugang zum Zirkus bis hin zum Abschluss als staatlich geprüfte:r oder anerkannte:r Artist:in. Diese haben in den letzten Jahren zu einer extremen Weiterentwicklung einzelner Disziplinen geführt, während andere in Vergessenheit zu geraten drohen. Durch den häufigen Wechsel der Auftrittsorte, auch über Grenzen hinweg, entsteht viel internationaler Austausch, der die Verbreitung des spezifischen Wissens und Könnens befördert. In den Kinder- und Jugendzirkussen vermitteln Zirkuspädagog:innen artistische Fähigkeiten und wecken so das Interesse für die Zirkuskunst.

Der Zirkus als Institution ist zwar erst vor rund 250 Jahren entstanden, aber die Zirkuskünste, die Artistik, können zum Teil auf Jahrtausende alte Traditionen zurückblicken. Artist:innen unterschiedlicher Arten gab es bereits in den alten Hochkulturen. Auch im

Mittelalter waren sie einerseits beliebte Unterhaltungskünstler:innen, andererseits als Nichtsesshafte weitgehend rechtlos. Der Zirkus als eigenständige Kunstform entwickelte sich aus den Kunstreitergesellschaften des 18. Jahrhunderts, als Philip Astley ab 1770 in London erste Vorstellungen gab. Der Zirkus geht zurück auf die Verschmelzung verschiedener europäischer Kulturtraditionen. Englische Kunstreiterei verband sich mit traditionellen akrobatischen Disziplinen, hinzu kamen die aus der italienischen Commedia dell'arte entlehnte Clownfigur sowie Dresuren der europäischen Wandermenagerien. Von diesen Wurzeln ausgehend entwickelte sich die Zirkuskunst in ganz Europa, parallel und im engen Austausch.

Die neue Kunstform verbreitete sich schnell auch in Deutschland. Es kamen immer mehr und neue artistische Genres in den Zirkus, so die Tierdressur aus den Wandermenagerien und andere wie die Luftartistik oder das Trampolin aus dem Sport. Einen großen Einfluss hatte auch das Theater, sowohl in Form der bis Anfang des 20. Jahrhunderts gängigen Zirkuspantomimen als auch der Clownerie. Lange Zeit blieben die Pferdedarbietungen im Zirkus dominierend, erst um die Wende zum 20. Jahrhundert veränderte sich der Charakter des Zirkus erstmals grundlegend. Hatten bis dahin die Zirkusgesellschaften in festen, zumeist temporären Bauten gespielt, setzte sich nun der Zeltzirkus durch. Das Spektrum der artistischen Genres erweiterte sich stark, so standen nun die Dressuren von Raubtieren, Elefanten und Exoten im Mittelpunkt und die Akrobatik wurde vielseitiger. Deutschland war schon vorher ein bedeuten-

des Zirkusland und wurde nun führend in der Tierdressur. Die internationale Tourneetätigkeit der Zirkusse wie der Artist:innen nahm enorm zu. Natürlich waren auch die Zirkusse von Ereignissen wie Kriegen und Wirtschaftskrisen stark betroffen, aber sie behaupteten sich als Teil der Unterhaltungskultur sowohl durch die familiären Traditionen, mit denen das artistische Wissen sowie die Unternehmen weitergegeben wurden, wie durch die Entwicklung neuer Zirkusformen seit den 1980er-Jahren.

Zirkuskunst und ihre Inhalte sind seit jeher Spiegelbild der sich wandelnden Zeiten. Stand zu Beginn der Geschichte das Pferd im Vordergrund, hielten später exotische Tiere Einzug. Bis heute sind Tiere wichtiger Bestandteil vieler Zirkusprogramme. Sie haben sich im Zuge des Wertewandels in der Gesellschaft vom Schauobjekt zum Partner entwickelt, dessen Fähigkeiten in den Vordergrund gestellt werden. In Deutschland geschieht das im Rahmen des Tierschutzgesetzes und der gültigen Leitlinien des Bundesministeriums für Landwirtschaft und wird regelmäßig von Amtstierärzten kontrolliert. Heute gibt es eine bunte Vielfalt an unterschiedlichen Zirkuskonzepten, jeder Zirkus setzt seine eigenen Schwerpunkte, um damit sein Publikum zu erreichen.

In der NS-Zeit war der Zirkus vielen Restriktionen ausgesetzt. Jüdische Artist:innen, aber auch wegen ihrer Nichtsesshaftigkeit verunglimpfte Zirkusfamilien wurden verfolgt und zum Teil ermordet. Der kosmopolitische Charakter des Zirkus wurde weitgehend zerstört. Trotzdem boten Zirkusse als mobile

Sphären, die auch in der NS-Zeit Ländergrenzen überquerten, mehr Möglichkeiten als andere Bereiche, sich der Kontrolle des Regimes zu entziehen. In der DDR wurden die drei größten Zirkusse nach sowjetischem Vorbild verstaatlicht. Dies ging einher mit hohem gesellschaftlichem Stellenwert, sozialer Absicherung der Zirkusleute und Institutionen wie der noch heute bestehenden staatlichen Artistenschule. Daneben gab es private Lizenzzirkusse, denen jedoch keine staatliche Förderung zuteilwurde. Die Abwicklung des Staatszirkus nach der Wende wurde von vielen als kultureller Verlust empfunden.

Der in Frankreich entstandene Cirque Nouveau hat die jüngste Entwicklung des Zirkus in Deutschland durch Aufkommen des zeitgenössischen Zirkus beeinflusst. Während in früheren Zeiten komplette Zirkusse auf Auslandstourneen durch ganz Europa gingen, sind es heute vor allem die Artist:innen, die durch grenzüberschreitend wechselnde Engagements Internationalität bringen. Ein besonderer Ort internationalen Austauschs sind Zirkusfestivals, allen voran in Monte Carlo, die Zirkusleute auch über Europa hinaus zusammenführen, regelmäßig unter deutscher Beteiligung. Einen explizit europäischen Schwerpunkt hat das Wiesbadener Festival „European Youth Circus“. Es fördert den Artist:innennachwuchs in Europa.

Zur Neubelebung verschiedener Aspekte des Kulturerbes tragen auch die vielen zirkuspädagogischen Projekte in- und außerhalb von Schulen entscheidend bei, deren Zahl in den letzten Jahren immer weiter gestiegen ist. Sie

vermitteln Werte wie Selbstvertrauen, Teamgeist, Konzentration und Koordination, aber ebenso Erfolgsergebnisse, wenn das Erlernte einem Publikum präsentiert und mit Beifall gefeiert wird. Zugleich wecken diese Projekte in vielen das Interesse für die Kulturform Zirkus. Wichtig ist, dass dieses Interesse an weiterführenden Schulen mit der Ausbildung zu professionellen Artist:innen fortge-

**82** setzt werden kann. Neben der Staatlichen Artistenschule und der privaten Ausbildungsstätte „Etage“ in Berlin wurde auf private Initiative mit der Schule „CircArtive“ in Gschwend vor wenigen Jahren eine weitere Berufsfachschule für Artistik gegründet, die eine anerkannte Ausbildung zum/zur Zirkustrainer:in bzw. Artist:in bietet.

Zirkus ist in Zeiten zunehmender gesellschaftlicher Zersplitterung eine Ausnahmeerscheinung. Er bietet Kultur für breite Schichten und führt Menschen zusammen, auch in ländlichen Regionen fernab von Theaterhäusern. Zirkus erweckt Staunen über unglaubliche Leistungen, befreiendes Lachen über die Clowns und entführt in eine andere Welt. Zirkus setzt beim Publikum nichts voraus und leistet so einen Beitrag zur Teilhabe an Kultur und kultureller Bildung. Für viele ein Sehnsuchtsort der Kindheit, hat Zirkus über den Vorstellungsbereich hinaus eine integrierende Wirkung. Zirkus vermittelt Werte wie Zusammenhalt, Vertrauen in eigene Fähigkeiten, Toleranz und Fleiß. Dies nutzen zirkuspädagogische Projekte an Schulen und in der (z.T. therapeutischen) Sozialarbeit. Auch die „Clowndoktoren“ haben sich aus dem Zirkus heraus entwickelt. Viele klassische

Zirkusse ermöglichen es, intensive Mensch-Tier-Beziehungen unmittelbar zu erleben und vermitteln so Verständnis für unsere Mitgeschöpfe. Dabei hat Zirkus immer wieder neue Erkenntnisse zur Tierhaltung und -ausbildung adaptiert.

Zirkus dient seit jeher als Motiv und Inspiration für Literatur- und andere Kunstschaefende. Dies zeigt sich beispielsweise bei Franz Kafka, in der Malerei Chagalls oder Toulouse-Lautrecs oder im Filmschaffen Fellinis. In der Populärkultur lockten z.B. Zirkusfilme wie „The Greatest Showman“ ein Millionenpublikum ins Kino. Zeitgenössischer Zirkus ist heute Teil von Kulturfestivals und wissenschaftliches Forschungsobjekt u.a. an der Uni Münster. Die Stadtmuseen in Berlin und München unterhalten umfangreiche Sammlungen zum Thema Zirkus, die allerdings bedauerlicherweise nicht öffentlich zugänglich sind.

Das EU-Parlament forderte die Mitgliedsstaaten 2005 dazu auf, Zirkus als Teil der Kultur Europas anzuerkennen. 2020 ließ die EU-Kommission eine Studie zur Situation des Zirkus in Europa durchführen, in der dies erneut bekräftigt wurde (vgl. European Commission 2020). Explizit wurde eine Berücksichtigung von Zirkusprojekten im neuen Programm „Creative Europe“ empfohlen. Im Programm ERASMUS+ sind bereits zahlreiche zirkuspädagogische Projekte der Mitgliedsstaaten berücksichtigt. Mit der European Circus Association (ECA) für den klassischen Zirkus und dem Netzwerk Circostrada im zeitgenössischen Bereich existieren Verbände, die eine enge Kooperation der

Akteur:innen auf europäischer Ebene organisieren. 2018 wurde mit Unterstützung der ECA das „Big Top Label“ als Qualitätssiegel für europäische Zirkusse eingeführt und im Europäischen Parlament verliehen, nach pandemiebedingter Zwangspause 2022 bereits zum dritten Mal.

Die Mitwirkung in einem Zirkus steht grundsätzlich allen offen. Dabei gibt es unterschiedliche Zugangswege. Wurden einst vorwiegend die eigenen Kinder im familiären Verband ausgebildet, um so die Kulturform fortzuführen, kamen immer auch Menschen aus anderen Bereichen zum Zirkus und halfen so die Kulturform weiterzuentwickeln. Das gilt auch für viele der berühmten Zirkusdirektoren, etwa Paul Busch, Hans Stosch-Sarrasani oder in jüngerer Zeit Bernhard Paul. Heute finden Absolvent:innen der Artistenschulen und vielfach auch Teilnehmer:innen der vielen zirkuspädagogischen Projekte dauerhaft zum Zirkus, vor allem zum zeitgenössischen Zirkus. Auch benachteiligten Gruppen steht der Zirkus traditionell offen, und das nicht erst seitdem es inklusive Zirkusprojekte gibt. Das Publikum der Kulturform Zirkus ist ähnlich bunt gemischt wie die Zirkusschaffenden selbst.

Das breite Angebot ermöglicht allen Interessierten einen Zirkusbesuch. Im Bereich des traditionellen Zirkus sorgen Rabattaktionen zusätzlich für günstige Eintrittspreise, zum Teil auch als Angebote für ganze Familien. Freikarten ermöglichen auch einkommensschwachen Familien den Zugang. Die Tatsache, dass Zirkusse von Stadt zu Stadt reisen, sorgt für ein flächendeckendes und abwechs-

lungsreiches Angebot, ohne weite Anfahrtswege. Das gilt ebenso für die Bereiche des zeitgenössischen Zirkus und der Zirkuspädagogik. Als non-verbale Kunst erschließt sich die Kulturform Zirkus auch Zuschauer:innen ohne deutsche Sprachkenntnis und auch körperlich eingeschränkten Menschen ist der Zugang möglich.

Die Entwicklung des Zirkus in Deutschland zeigt deutlich, wie gefährdet diese Kulturform ist.

Viele bekannte Namen sind verschwunden und kaum noch große Zirkusse mit multinational besetzten Shows auf Tournee. Vor allem sorgt das ständig steigende Überangebot anderer Freizeitaktivitäten dafür, dass der Zirkus an Attraktivität eingebüßt hat. Dies geht einher mit einem Imageverlust des Zirkus durch die seit Jahren anhaltenden Angriffe der Tierrechtsaktivist:innen, die den richtigen Einsatz für bessere Lebensbedingungen von Tieren instrumentalisieren, um in der Gesellschaft Zweifel an jeglicher Form der Tierhaltung zu säen, auch wenn Zirkusse heute sehr hohe Standards erfüllen.

**83**

Zirkus als Unterhaltung für die ganze Familie hat es zunehmend schwer, mit gesellschaftlichen Veränderungen Schritt zu halten. So suggeriert das Internet heute, man könne Attraktionen wie im Zirkus auch zuhause erleben, jederzeit und kostenfrei. Das enorme Unterhaltungsangebot führt zu einer zunehmenden Zersplitterung in Nischen für spezielle Zielgruppen, was dem Konzept des Zirkus als Kultur für die breite Masse entgegenläuft. Neue Formen des Zirkus bedienen oft ein begrenztes, kulturaffines Publikum

und sind deshalb häufig wirtschaftlich nicht eigenständig tragfähig. Angebote der Kulturförderung aber sind beim Zirkus im Vergleich zu anderen Kulturformen in Deutschland unterentwickelt, der klassische Zirkus ist von ihnen weitgehend ausgeschlossen.

Viele Kosten, die der Zirkus nicht beeinflussen kann, sind in den letzten Jahren enorm gestie-

**84** gen. Besonders extrem schlägt in letzter Zeit eine Tarifänderung der GEMA zu Buche, die für einige Zirkusse eine Steigerung der Abgaben für die Nutzung von Musikrechten um das Dreißigfache bedeutet (vgl. GEMA 2021). Als reisende Unternehmen sind viele zudem angewiesen auf den regelmäßigen Ortswechsel. Steigende Kosten für Transport, Unterhalt oder Werbung können jedoch nicht durch steigende Eintrittspreise aufgefangen werden, wenn der Zirkus weiter alle Schichten erreichen will und nicht zu einer Kunst für Wohlhabende werden soll.

Gleichzeitig nehmen die behördlichen Auflagen für Zirkusse zu. Innenstadtplätze werden zunehmend bebaut und der Zirkus so an den Stadtrand verdrängt. Im Gegensatz zu fast allen vergleichbaren Kulturformen wird der Zirkus bis heute in Deutschland als Gewerbe angesehen und entsprechend besteuert. Auch Artist:innen sind für das Finanzamt keine freischaffenden Künstler:innen, sondern Gewerbetreibende und unterliegen somit der Gewerbesteuer.

Die mangelnde gesellschaftliche Anerkennung des Zirkus geht einher mit einer prekären sozialen Situation vieler kleinerer Zirkus-

se. Da die schulische Aus- und Weiterbildung von Zirkuskindern aufgrund ihrer beruflichen Mobilität schwierig ist, sind alternative Lebensentwürfe kaum möglich. Modellversuche mit gezielten Angeboten wie die „Schule für Circuskinder“, die es in Nordrhein-Westfalen und Hessen gibt, sind noch immer nicht in anderen Bundesländern verfügbar. In schwierigen Zeiten teilen sich Familien deshalb auf und versuchen, durch eine Vergrößerung des Angebots zusätzliche Einnahmen zu generieren. Andere verlagern ihr Geschäftsfeld und betreiben Hüpfburgen, Puppentheater oder Ähnliches. Nicht zuletzt stellt die Corona-Krise den Zirkus aktuell vor nie dagewesene Herausforderungen. Zirkus wird nur mit entsprechender Förderung an frühere Erfolge anknüpfen und neue Formen entwickeln können.

Leider ist die staatliche Förderung der Kulturform Zirkus in Deutschland bis jetzt weitgehend auf den Bereich der Zirkuspädagogik und zum Teil des zeitgenössischen Zirkus beschränkt. Die Zirkusverbände arbeiten daran, eine Gleichstellung aller Formen des Zirkus, die gemeinsam die Kulturform Zirkus bilden, zu erreichen. Erstmalig wurden mit dem Programm „Neustart Kultur“ der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien alle Zirkusformen gleichermaßen gefördert.

Der Zirkus bietet viel mehr als nur die abwechslungsreichen Stunden einer Vorstellung. Die Anerkennung als immaterielles Kulturerbe ist ein wichtiger Schritt, dem nun weitere folgen müssen, um dem Zirkus als eigenständige Form der darstellenden Künste eine Zukunft zu sichern.

Der vorliegende Text basiert zu großen Teilen auf der Bewerbung für das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes, das ein Netzwerk der Zirkusverbände gemeinsam erarbeitet hat. Neben der European Circus Association (ECA) waren die BAG Zirkuspädagogik e.V., der Bundesverband zeitgenössischer Zirkus e.V. (BUZZ), die Gesellschaft der Circusfreunde e.V. (GCD), der Verband deutscher Circusunternehmen e.V. (VDCU) und der Verein Zirkus macht stark e.V. (ZMS) maßgeblich an dieser Bewerbung beteiligt. Die Endredaktion hatten Helmut Grosscurth, Dr. Daniel Burow und Gisela Winkler.

#### Literaturverzeichnis

- Arnold, Petra (2021): Beyond Starlight, Berlin: Dr. Cantz'sche Verlagsgesellschaft mbH & Co de Sanctis, Fulvio und Gengotti, Stephanie (2020): Zirkuswelten. Porträt über die letzten Zirkusfamilien Europas, München: Frederking & Thaler Verlag GmbH European Commission, Directorate-General for Education, Youth, Sport and Culture, Vroonhof, P., Clarke, M., Goes, M., et al. (2020): The situation of circus in the EU Member States : study report, Publications Office [online], <https://data.europa.eu/doi/10.2766/540507>. Zugegriffen: 02.10.2022.
- Fuchs, Margarete / Jürgens, Anna-Sophie / Schuster, Jörg (Hrsg.) (2020): Manegenkünste. Zirkus als ästhetisches Modell, Bielefeld: transcript Verlag
- GEMA (2021): Tarif Z [online], <https://www.gema.de/musiknutzer/tarifuebersicht/tarif-z>. Zugegriffen: 02.12.2022.
- Günther, Ernst und Winkler, Dietmar (1986): Zirkusgeschichte: Ein Abriß der Geschichte des deutschen Zirkus, Berlin: Henschelverlag Kunsthalle Wien / Konrad, Verena / Walkner, Martin / Christen, Matthias / Genzmer, Synne / Hug, Cathérine u.a. (2012): Parallelwelt Zirkus, Wien: Verlag für moderne Kunst
- Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (2022): Immaterielles Kulturerbe [online], <https://www.mkw.nrw/kultur/arbeitsfelder/immaterialies-kulturerbe>. Zugegriffen: 02.12.2022.
- Trapp, Franziska (2020): Lektüren des Zeitgenössischen Zirkus: Ein Modell zur text-kontext-orientierten Aufführungsanalyse, Berlin / Boston: De Gruyter
- Winkler, Gisela (2015): Von fliegenden Menschen und tanzenden Pferden, Gransee: Edition Schwarzdruck

